Sonnabend, den 6. März.

Thorner  Zeitung.

Nro. 55. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1869.

Thorner Geschichts-Kalender.

6. März 1708. Stanislaw Leszczynski kommt nach Thorn.

Eröffnung des 3. Reichstags-Session am Donnerstag d. 4. d. M. zu Berlin.

Die Eröffnung erfolgte im weißen Saale des Kgl. Schlosses um 1 Uhr Vorm. Sr. Maj. der König verlas mit lauter, kräftiger Stimme folgende Thronrede: Geehrte Herren vom Reichstage des Norddeutschen Bundes! Als Ich Sie zum letzen Male um Mich versammelt sah, sprach Ich die Zuversicht aus, daß die Früchte Ihrer Arbeiten in unserem Vaterlande unter dem Segen des Friedens gedeihen werden. Ich freue Mich, daß diese Zuversicht nicht getäuscht worden ist und indem Ich Sie heute im Namen der verbündeten Regierungen begrüße, blicke Ich mit Genugthuung auf einen Zeitraum zurück, in dessen Verlauf die Einrichtungen des Bundes in friedlicher Entwickelung erstarkt und befestigt sind. —

Im Innern des Bundes haben die Freiheit der Niederlassung, der Eheschließung und des Gewerbebetriebes den, dem Bunde zum Grunde liegenden nationalen Gedanken in das Leben des Volkes eingeführt. Eine Gewerbe-Ordnung, welche Ihnen vorgelegt werden wird, und ein Gesetz über den Unterstützungs-Wohnsitz, welches der Berathung des Bundesrathes unterliegt, sollen diesem Gedanken eine weitere Entwickelung sichern.

In gleicher Richtung wird Ihre Mitwirkung für gemeinsame Rechtsinstitute in Anspruch genommen werden. Ihrem Wunsche entsprechend wird Ihnen ein Gesetz über die Beschränkung des Lohnarrestes und ein Gesetz über die Einführung des Handels-Gesetzbuches und der Wechsel-Ordnung als Bundesgesetze vorgelegt werden. In Verbindung mit dem letzteren steht ein von der königlich sächsischen Regierung dem Bundesrathe vorgelegter Gesetz-Entwurf wegen Errichtung eines obersten Gerichtshofes in Handelssachen. Ein Gesetz über gegenseitige Rechtshülfe soll, soweit dies vor Erlaß einer gemeinsamen Civil- und Straf-Prozeß-Ordnung möglich ist, eine in der Bundesverfassung ausgesprochene Verheißung erfüllen.

Ein Wahlgesetz für den Reichstag des Norddeutschen Bundes ist dazu bestimmt, den Artikel 20 der Bundesverfassung gemäß, die einzelnen Wahlgesetze durch ein gemeinschaftliches zu ersetzen und ein übereinstimmendes Wahlverfahren im ganzen Gebiete des Bundes zu sichern. Die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten, deren Regelung bereits in ihrer letzten Session in Aussicht genommen war, werden den Gegenstand einer Vorlage bilden.

Die Ausführung von Gesetzen, welche im Laufe der letzten Session zu Stande gekommen sind, und einige seit Aufstellung des Bundeshaushalts-Etats für 1869 hervorgetretene Bedürfnisse haben einen Nachtrag zu diesem Etat nothwendig gemacht, welcher Ihnen zur Genehmigung vorgelegt werden wird.

Der Bundeshaushalt-Etat für 1870, welcher einen hervorragenden Gegenstand Ihrer Berathungen bilden wird, fordert dazu auf, eine Erhöhung der eigenen Einnahmen des Bundes ins Auge zu fassen. Die Erleichterungen, welche der Verkehr durch Aufhebung und Ermäßigung von Zöllen und durch Herabsetzung des Briefporto erfahren hat, haben Ausfälle an den Einnahmen zur Folge gehabt, deren Ersatz nothwendig ist, wenn die Schwierigkeiten überwunden werden sollen, welche dem Haushalt der einzelnen Bundesstaaten durch die ungleichmäßige Wirkung des Maßstabes für die Matrikular-Beiträge bereitet werden. Ich rechne auf Ihre Mitwirkung bei den Vorlagen, welche Ihnen zur Abwendung dieser Gefährdung werden gemacht werden.

In den Beziehungen des Bundes zum Auslande hat die Regelung des internationalen Postverkehrs weitere Fortschritte gemacht. Postverträge mit den Niederlanden, Italien, Schweden und den Vereinigten Donau-Fürstenthümern werden Ihnen vorgelegt werden.

Die Organisation der Bundes-Konsulate auf Grundlage des in Ihrer ersten Session berathenen Bundesgesetzes nahet ihrer Vollendung. Eine Konsular-Konvention mit Italien soll im Anschlusse an dieses Gesetz die Befugnisse der beiderseitigen Konsuln vertragsmäßig sicherstellen.

Um der Konsular-Verwaltung des Bundes den geschäftlichen Zusammenhang mit der Führung der auswärtigen Angelegenheiten zu erhalten, und um die politische Einheit Norddeutschlands in der seiner Verfassung und seiner internationalen Bedeutung entsprechenden Form zum Ausdruck zu bringen, sind in den Etat für 1870, Ihren Anträgen entsprechend, die Ausgaben aufgenommen worden, welche durch die Leitung der auswärtigen Politik des Bundes und durch deren Vertretung im Auslande bedingt sind.

Die erste Aufgabe dieser Vertretung wird auch in Zukunft die Erhaltung des Friedens mit allen Völkern bilden, welche gleich uns die Wohltaten desselben zu schätzen wissen. Die Erfüllung dieser Aufgabe wird erleichtert werden durch die freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen dem Norddeutschen Bunde und allen auswärtigen Mächten bestehen und welche sich vor Kurzem durch die friedliche Lösung der die Ruhe des Orients bedrohenden Spannung von Neuem bewährt haben. Die Verhandlungen und der Erfolg der Pariser Konferenz haben Zeugniß abgelegt von dem aufrichtigen Streben der europäischen Mächte, die Segnungen des Friedens als ein werthvolles Gemeingut unter gemeinsame Obhut zu nehmen. Angesichts dieser Wahrnehmung ist eine Nation, welche sich des Willens und der Kraft bewußt ist, fremde Unabhängigkeit zu achten und die eigene zu schützen, zum Vertrauen auf die Dauer eines Friedens berechtigt, den zu stören auswärtigen Regierungen die Absicht, den Feinden der Ordnung die Macht fehlt.

Mit diesem Vertrauen, geehrte Herren, wollen Sie an Ihre Arbeiten gehen in dem Sinne, welcher Ihre Berathungen bisher geleitet hat, in dem Bewußtsein der großen nationalen Aufgabe des Bundes und in der Zuversicht, daß die verbündeten Regierungen an der Lösung dieser Aufgabe freudig mitwirken.

Die Versammlung folgte der Vorlesung der Thronrede bis zum Schlusse mit gespanntem Schweigen. Als aber der König von den „Erfolgen" sprach, „welche Zeugniß ablegten von dem aufrichtigen Streben der europäischen Mächte, die Segnungen des Friedens unter gemeinsamer Obhut zu nehmen," wurde Beifall in der Versammlung laut und dieser Beifall wiederholte sich, als im Anschluß daran der König mit gehobener Stimme aussprach, daß „eine Nation, welche sich des Willens und der Kraft bewußt ist, fremde Unabhängigkeit zu achten und die eigene zu schützen, zum Vertrauen auf die Dauer eines Friedens, berechtige, den zu stören auswärtigen Regierungen die Absicht, den Feinden der Ordnung die Macht fehlt." — Nachdem die Verlesung der Thronrede beendet war, trat Graf Bismarck vor und rief: „Im Namen der hohen verbündeten Regierungen erkläre ich auf Allerhöchsten Präsidialbefehl den Reichstag für eröffnet." Der König nahm den Helm wieder vom Haupte, verneigte sich dreimal gegen die Versammlung und verließ den Saal, während der Vertreter Sachsens, Staatsminister von Friesen rief: „Se. Majestät König Wilhelm lebe hoch," in welches Hoch die Versammlung dreimal mit Begeisterung einstimmte.

Deutschland.

Berlin, d. 5. März. Die Piraterie in den südchinesischen Gewässern betreffend, hat der Bundeskanzler den Regierungen der Seeuferstaaten eine Denkschrift zugehen lassen, in welcher eine alte Beschwerde der deutschen Rhederei über besagte Piraterie mit einer practischen Tendenz erörtert wird. Die Kriegsmarine soll dabei mit der Zeit ihre volle Schuldigkeit thun, indem sie flachgehende Schiffe absendet, welche dort gemeinsam mit englichen, französischen und amerikanischen Schiffen dem Unfug nach Kräften steuern. Aber hiermit ist die Plage kaum ganz abzustellen. Das Uebel ist schon zu tief eingewurzelt; und die chinesischen Behörden sehen in ihm auch zu häufig nur ein willkommenes Gegengift gegen die Ueberlegenheit der „rothborstigen Barbaren", als daß sie zu seiner Ausrottung sonderlich loyal die Hand reichen sollten. Da nun die europäisch-amerikanischen Kriegsschiffe in jenen weiten Gewässern doch nicht allenthalben gleichzeitig sein können, so wäre es besser, wenn unsere Kauffahrteischiffe sich in den Stand setzten die Angriffe selbst abzuschlagen. Die Bewaffnung, welcher es zu diesem Zwecke bedarf, ist so weitaussehend und

Was kostet das schöne Paris?

Der Stadt Paris ergeht es in diesem Augenblicke wie so mancher schönen Pariserin. Alle Welt hat laut und lange ihre glänzende Toilette bewundert und namentlich wer sich in dem Bewußtsein sicher fühlte, an derselben nicht mitzahlen zu müssen, hatte seine Herzensfreude daran; aber nun ist der Moment der Rechnungsablage herbeigekommen. Und wie so mancher Pariser Gatte sich die Haare rauft, wenn ihm von Juwelieren, Schneidern und Putzmacherinnen die Rechnungen über die Herrlichkeiten präsentirt werden, in denen seine Frau Gemahlin auf Bällen und Soiréen prangte, so machen jetzt die Herren Volkvertreter lange Gesichter, da ihnen bezüglich des Kostenpunktes der Metamorphose der ehemaligen Lutetia in „die schönste Stadt der Welt" reiner Wein eingeschenkt wird. Solchen in vollkommener Klarheit einzuschenken ist allerdings weder die Absicht des Seinepräfekten noch der Staatsregierung; im Gegentheil suchen beide in dem Getränke eine angemessene Trübung zu unterhalten; aber die Abgeordneten der Stadt haben Klärungsmittel hineingeworfen, die einen trüben Niederschlag abgesetzt und alle Illusion unmöglich gemacht haben. Paris hat neue glänzende Straßen, breite Boulevards, schöne Plätze und herrliche Parks erhalten; einem Theile seiner alten verpesteten Quartiere — nicht allen — ist Licht und Luft gebracht worden; — in jedem Stadttheil erhebt sich eine prächtige Kaserne, reich geschmückte Kirchen sind gebaut worden und selbst einige Schulhäuser — das ist die Verderseite der Medaille. Aber durch welche Mittel ist das erreicht worden? Durch eine Ueberschuldung der Stadt, aus welcher kein Ausweg zu entdecken ist — das ist die Kehrseite. Garnier-Pagès und Ernst Picard, welche die Debatte über den Vertrag der Stadt mit der Bodenkreditanstalt eröffneten, sind ungerecht gewesen, als sie der Schöpfung des Barons Haußmann jedes Verdienst absprachen. Sie hat deren in hohem Maße. Ein Theil der Abtragungen und der neuen Straßenanlagen war von dringend gebotener Nothwendigkeit aber man hat das Nothwendige zu rasch ausgeführt, neben demselben Ueberflüssiges und Nutzloses in Menge geschaffen und ist in den Mitteln nicht nur nicht wählerisch gewesen, sondern in autokratischer Willkür bis an die Grenze der Unredlichkeit gegangen; das ist die Wahrheit. Die Pariser Neubauten zerfallen in drei große Netze (**trois grands réseaux**), auf welche sich entsprechend die drei Bezeichnungen: nothwendige, wünschenswerthe und reine Luxus-Arbeiten anwenden lassen. Das erste Netz, bereits 1849 begonnen, umfaßte die Freistellung des Louvre und der Tuilerien von den an sie angeklebten, alten Häuserkomplexen, die Erweiterung des Markthallenplatzes, die Verlängerung der Rue de Rivoli bis zum Faubourg St. Antoine und die Anlage des Boulevard Sebastopol durch die enggedrängten Gassen, welche die Straßen St. Denis und St. Martin mit einander verbanden. Die hier neu angelegten Straßen haben eine Gesammtlänge von 9400 Metern. Das zweite Netz wurde veranlaßt durch die 1859 bewerkstelligte Erweiterung der Oktroilinien bis zu den Festungswerken und die dadurch bewirkte Annexion von 18 Gemeinden der ehemaligen Bannmeile, wodurch der Flächenraum der Stadt von 3400 auf 7800 Hectaren gebracht wurde. Die in dasselbe fallenden Verkehrswege von einer Gesammtlänge von 27,000 Metern, sind vornehmlich die Boulevards Malesherbes, Haußmann, Magenta, Prinz Eugen und die Rue Turbigo, ferner die vom Sternbogen am Ausgang der elysäischen Felder straßenförmig auseinander laufenden zwölf Avenuen. Das dritte Netz endlich, mit dessen Anlage 1863 der Anfang gemacht wurde und das 1870 beendigt sein soll, begreift lauter Luxusbauten. Den neuen Opernplatz und die an demselben ausmündenden Straßen, die Abdachung des Trocadero, die Umgestaltung des Luxemburg-Gartens u. s. w. und die hierher gehörigen Straßen haben eine Länge von 28,000 Meter. Die Kosten belaufen sich für das erste Netz auf 278 Millionen; für das zweite waren sie veranschlagt auf 180 Millionen, erreichten aber in Wahrheit 410 Millionen und sind für das dritte veranschlagt auf 280 Millionen Franken. Thiers, beleuchtete in der Gesetzgebenden Versammlung am 23. v. Mts. diese Ziffern treffender Weise. Die Kosten des ersten Netzes wurden regelmäßig votirt und folgendermaßen aufgebracht: eine Anleihe von 121 Millionen, Staatssubvention 60 Millionen. Erlös aus verkauften Grundstücken 60 Millionen, der Rest entstammte den Ueberschüssen der städtischen Einnahmen. Für das zweite Netz wurden abermals votirt: eine Anleihe von 136 Mill., eine Staatsubvention von 50 Mill. und der Verkauf von Grundstücken, der etwa 110 Millionen ergab. Daneben gestattete man dem Präfekten die Anlage einer schwebenden Schuld durch Ausgabe von

kostspielig eben nicht. Die Flibustier Dschnuked sind weder gepanzert noch mit Armstrongs oder Zündnadelgewehren versehen; ihre eigenthümlichste Waffe sind die Stinktöpfe, welche mehr belästigend als zerstörend wirken. Ein paar leichte Korronaden und eine gute Büchsen-Garnitur stellt gegen sie das Gleichgewicht her. Zahlreiche deutsche Rheder, die am ostasiatischen Frachtgeschäft regelmäßig theilnehmen, haben denn auch ihre Schiffe bereits so ausgestattet. Allein was hilft es ihnen? Es ist beinahe die Regel, daß die Bemannung von ihren Waffen keinen Gebrauch macht. Sie weiß aus den Berichten über frühere gleichartige Fälle, daß es ihr gewöhnlich nicht ans Leben geht, wenn sie das Schiff seinem Schicksal überläßt, und daß sie ihreu Capitän, wenn er seiner Pflicht getreu das ihm anvertraute Eigenthum bis auf's Aeußerste zu schützen sucht, allen möglichen Mißhandlungen, ja dem Tode preisgiebt, kümmert sie dann nicht groß. So geschehen noch im letzten Sommer auf der Bremer Bark „Lesmona", deren Abenteuer gerade den Bundeskanzler zur practischen Beschäftigung mit der Sache herausgefordert hat.

— Bundes-Ministerium. Man wird sich erinnern, daß eine königliche Ordre vom 16. Juni v. J. in Betreff der Vertretung des Grafen Bismarck während seines Urlaubes best'mmt, daß der Kanzler des Norddeutschen Buudes in den laufenden Geschäften, soweit solche sich auf das Heer und die Kriegsmarine beziehen, durch den Kriegs- und Marineminister General v. Roon vertreten werde. Diese Bestimmung wurde schon damals als erster Schritt zur Gründung eines Bundeskriegsministeriums betrachtet. Die Ernennung des Herrn v. Roon zum Vorsitzenden des Ausschusses für Landheer und Festungen hat auch in dieser Beziehung eine bisher zu wenig gewürdigte Tragweite. Es liegt aber auf der Hand, daß die Ernennung eines Bundeskriegsministers unverträglich ist mit den besonderen Verwaltungen der königlich preußischen mecklenburgischen und hessischen Contingente. In militärischen Kreisen wird indessen wie wenigstens ein officiöser Correspondent der „Magdeb. Ztg." versichert, an der Beseitigung dieser Hindernisse nicht mehr gezweifelt.

— Confessionslose Schulen. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 27. Februar kam, wie bekannt, die vielbesprochene Petition der Breslauer Communal-Behörden wegen Errichtung confessionsloser höherer Lehranstalten zur Verhandlung, Die Petition ist dahin gerichtet, „der Commune Breslau die Genehmigung zur Gründung einer Realschule und eines Gymnasiums zu ertheilen, ohne diese Genehmigung davon abhängig zu machen, daß den gedachten Anstalten ein besonderer confessioneller Character gegeben werde." — Das Abgeordnetenhaus beschloß, die Petition der Communalhörden der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Daß diesem Beschluß, so lange wenigstens Herr v. Mühler an der Spitze des Cultusministeriums steht, keine Folge gegeben wird, kann man schon aus einer Bemerkung ersehen, welche die „Prov.-Cor." einem Artikel über diesen Gegenstand hinzufügt. Das halbofficielle Blatt schreibt: „Aus der Erklärung des Ministers (v. Mühler) ist zu entnehmen, daß die Staatsregierung dem Wunsche des Hauses keine Folge geben kann." Gewiß kurz und bündig. Dennoch läßt der Herr Minister, wie von anderer Seite gemeldet wird, sofort zur Ausarbeitung eines Unterrichtsgesetzes schreiten in der frohen Zuversicht, damit trotz alledem im Landtage vorzudringen.

Ausland.

Amerika. Eine wichige Nachricht ist aus Washington eingetroffen. Nach derselben hat die Volksvertretung eine Resolution angenommen, durch welche es seine Sympathie mit den Freiheitsbestrebungen Spaniens ausdrückt, gleichzeitig aber auch seiue Sympathie mit dem Kampfe Cuba's für seine Unabhängigkeit; das Haus ermächtigte den Präsidenten, die Unabhängigkeit Cubas anzuerkennen, sobald eine factische Regierung errichtet sein sollte. Also Anerkennung der Insurgenten Cubas als kriegführende Partei, während Amerika England nachträglich das Recht zur Anerkennung der Südstaaten als kriegführende Macht (in Verbindung mit der Alabama-Frage) bestreitet! Gleichviel zunächst, ob der neue Präsident die Resolution bestätigt, so ist diese an sich schon für die Zukunft Cubas von großer Bedeutung.

Provinzielles.

♁ Briesen. Es geht der Redaction bezüglich der letzten Correspondenzen aus Briesen folgende Berichtigung zu, um deren Abdruck wir ersucht werden: Der Referent war über den Brand in der Brauerei der Gebrüder Moses und Meyer falsch unterrichtet, denn aus den polizeilichen Verhandlunzen ergab sich, daß das Feuer auf eine unerklärte Weise ausbrach und sich aus den von dem Versicherungs-Agenten gepflogenen Verhandlungen ein viel größerer Werth für Gebäude und Utensilien ergeben hat, als versichert waren. Ferner ist von dem Braumeister die Behauptung aufgestellt worden, das Geschäft sei nicht gesunken, sondern im Gegentheil in letztererer Zeit entschieden in Aufschwung gekommen und das Fabrikat der Brauerei sei eine gesuchte Waare.

— Ebenso beruht die Darstellung über die Thätigkeit der Briesener Spritze in Mischlewitz auf einem Irrthum. Die Spritze wurde nur bis zur Vorstadt von Menschen gezogen, wo ihr die bereits bestellten Pferde entgegen kamen und sie auf die Brandstätte brachten. Hier arbeitete sie so lange mit gutem Erfolg, bis Jemand aus Unachtsamkeit auf den gefüllten Schlauch trat und sie dadurch unbrauchbar machte. Dies war aber für die Löschung des Feuers von keinem Nachtheil, da es bereits gedämpft war.

Lessen, 2. März. (Gr. Ges.) In unserem Städtchen sahen wir am Sonntag einen Leichenzug nach dem Kirchhofe wallen, der die regste Theilnahme der Bewohner wach rief. Es galt ja, dem alten Bürgermeister Targowski die letzte Ehre zu erweisen. Seit länger wie 20 Jahre Pensionär der Stadt, rief ihn der Tod im 92. Lebensjahre zur ewigen Ruhe ab. Es geziemt sich wohl, im Hinblick auf ein so langes Leben, ein Wort des Dankes auszusprechen füe die Thätigkeit die der Verstorbene im Interesse der Stadt entwickelt hat. Die Zeit seiner Wirksamkeit fällt in die sogenannte patriarchalische Zeit, in die Steinzeit der Stadt Lessen. Von vielem Schreiben war er kein Freund, kurz und bündig waren seine Entschließungen nnd Handluugen. Als es galt, die feuergefährlichen Strohdächer zu entfernen, da griff er mit eigener Hand an und riß den böswilligeu Besitzern die Bedachung mit Haken herunter. Steinwürfe nach ihm bei dieser Beschäftigung brachten den Thätern längere Gefängnißstrafe. Er schnitt die Weiden, an denen das Stroh befestigt war, mit scharfem Messer durch, so daß er den Gehülfen Wind nur brauchte, um die Häuser abzudecken. Ländlich, sittlich! — der Zweck war erreicht und heute sehen wir in Lessen kein Strohdach mehr. Dank ihm deshalb für die bewiesene Energie. Der verstorbene Regierungspräsident Nordenflycht urtheilte über ihn, er sei der schlechteste Bürgermeister im Bezirk, aber der beste für Lessen. Er war kein Actenfreund, aber der Präsident kannte seine Leute: „Hoch lebe ohne Ironie, der Bürgermeister Targowski", lautete ein Trinkspruch bei einem officiellen Diner. Zu einer gewissen Berühmtheit ist einer seiner periodischen Berichte an die Regierung gekommen. Ueber die Gesundheitsverhältnisse der Stadt in einem sehr heißen Sommer sagte der alte Herr in seiner halbpolnischen Ausdrucksweise: „Mit der Gesundheit geht es gutt, nur die „Wulfen wanken sehr." Der Regierungsrath, dem der Bericht zu den Händen kam, dachte nichts geringeres, als daß die Stadt Lessen von unheimlichen Gästen aus Polen schwer heimgesucht sei und stellte sofort Ermittelungen an, um Maßregeln zur Abwehr ergreifen zu können. Da ergab sich denn nun daß unter den „Wulfen" nur jenes bekannte kleine Leiden unseres Geschlechts gemeint war, das namentlich an heißen Tagen Fußgänger und Reiter heimsucht, und der Sitzungssaal der Regierung erdröhnte in heiterem Gelächter über diese Aufklärung. Die Sitzungen des Lessener Gemeinderaths wurden in gemüthlicher Weise abgehalten, und nach dem Spruche, daß Gott die Fröhlichen lieb habe, wurde eine kleine Auflage zum Ausgleich für Meinungsverschiedenheiten für das geeignetste Mittel befunden. Dabei war der Verstorbene ein braver Charakter, ein Ehrenmann im besten Sinne des Wortes. Seine Jugend fiel in die Franzosenzeit, wo er als Wege-Commissarius viele Plackereien auszuhalten hatte; und wenn er gelernt hat, daß man am schnellsten durch rasches Handeln einen Zweck erreicht, so brachte er diese Grundsätze hier zur Geltung, die jedoch immer nur einen guten Zweck fördern sollten. So sei ihm die Erde leicht, ein freundliches Andenken ist ihm sicher.

≃ Posen, d. 4. März, (Oberpräsident; Lazareth; Raubanfall.) Die von mehreren Berliner Blättern gebrachte Nachricht, unser Ober-Präsident Hr. v. Horn soll Ober-Präsident von Preußen werden und Hr. Graf Königsmarck Oelsnitz, Generaldirector des neuen landschaftlicheu Creditvereins der Provinz Posen, werde ihn ersetzen, wird hier in gut unterrichteten Kreisen als unbegründet bezeichnet. — Im städtischen Lazareth wurden im vorigen Jahre im Ganzen 1245 kranke Männer und 1062 kranke Frauen behandelt. Von Ersteren starben 112, als geheilt wurde 972 entlassen, die Uebrigen wurden theils dem Hospital theils der Irrenanstalt übergeben. Von den Frauen wurden 378 geheilt und 100 starben, die Uebrigen dem Hospital und andern Stationen übergeben. Hervorzuheben ist wohl, daß im ersten Semester fast nur Krätz-Krankheiten vorkamen und daß ferner nicht weniger als 409 Personen Geschlechtskranke in Behandlung waren.

Auf der Posen-Grätzer Chaussée, hart am Grabbear-Wäldchen überfielen zwei bärtige Strolche bei anbrechender Nacht den Viehbändler K., welcher aus Buck vom Wochenmarkte zurückkehrte und forderte von ihm sein Geld, Da K. sich natürlicherweise standhaft weigerte, warfen sie ihn zu Boden und schlugen ihn dermaßen zusammen, daß er in Folge der erhaltenen Wunden schon vier Tage darauf seinen Geist aufgab. Leider war es K. nicht möglich, in der stark herrschenden Finsterniß die Räuber zu erkennen, welche nachdem sie ihm die Geldkatze vom Leibe gerissen, eiligst die Flucht ergriffen hatten. Von dem Gewinn ihrer blutigen That sollten die Strolche nicht erbaut werden, sondern sich bald überzeugen, daß die Geldkatze leer war, mit Ausnahme einiger — Kupfer-Münzen. K. hatte, an Erfahrungen dieser Art reich, sein sämmtliches Geld — meist aus Papier bestehend — noch vor der Reise in den Stiefeln verwahrt. —

Aus Littauen. Wir halten es für unsere Pflicht auf eine Sache aufmersam zu machen, die in jüngster Zeit und zu wiederholten Malen in früheren Zeiten den freisinnigen Lehrern und Geistlichen oft ganz bedenklichen Nachtheil gebracht hat. Bekanntlich sendet die Partei der „Frommen vor dem Herrn" eine Menge von Tractätchen, frommen Flugschriften, Gebetbüchern, billigen Bibeln und Erbauungsbüchern in die Welt, um dadurch die Menschheit für ihre Zwecke zu bearbeiten. Wir haben schon früher hingewiesen, wie man die Seminaristen zur Verbreitung und zum Handel mit solchen Schriften anhält. Viel gefährlicher sind aber die Colporteure, welche im Auftrage der frommen Partei diese Schriften in der Provinz umhertragen. Es sind meistens heruntergekommene Handwerker, die diese bequeme Beschäftigung tüchtiger Arbeit vorziehen. Sie brauchen nur mit dem Tornister voll solcher Schriften von Ort zu Ort zu ziehen, dieselbeu mit demüthiger, frömmelnder Miene und gläubigem Verdrehen der Augen anzupreisen und **a tout prix** loszuschlagen. Wenn sie dabei noch verstehen, mit salbungvollen Worten in der Weise schlechter Prediger frömmelnde Phrasen anzubringen, so stehen sie in besonderer Achtung und werden

---

Kassenbons bis zur Höhe von 15 Millionen, aber im Handumdrehen hatte dersekbe eine solche von 120 Millionen geschaffen. Der gesetzgebende Körper erfuhr davon selbverständlich nichts, und als die Oberrechnungskammer dahinter kam, mußte sie sich auf einen Ausdruck des Tadels beschränken, denn das Uebel war geschehen. Für das dritte Netz endlich wurde wieder eine Anleihe von 250 Millionen votirt, die Baron Haußmann indessen durch eigene Machtvollkommenheit auf 270 Millionen erhob. Aber damit nicht genug, begann er nun mit der Emission der sogenannten **bons de délegation**, welche den Bauunternehmern gegeben, von diesen an die Bodenkreditanstalt cedirt wurden und die sich im Portefeuille dieses Etablissements bis zu einer Höhe von 456 Millionen angesammelt haben. Wenn Thiers dies Verfahren ein unerhörtes nannte, so war er im vollsten Rechte; aber die Schuld ist da und muß bezahlt werden. Die Gesammtziffer der städtischen Schuld, aus alten und neuen Anlehen herrührend, beträgt nach dem Eingeständnisse des Regierungskommissars Genteur 1 Milliarde 109 Millionen und nach dem Berichte des Präfekten an den Kaiser sollen ausreichende Mittel vorhanden sein, nm dasselbe zu verzinsen und zu amortisiren; Thiers aber wies schlagend nach, daß diese Mittel in Wahrheit nicht existiren, sondern daß die Stadt ihre Ressourcen rein aufgezehrt hat. Ihr regelmäßiges unbestreitbares Jahreseinkommen beläuft sich auf 126 Mill, ihr Ausgabebudget aber auf 250 Millionen, alle städtischen Abgaben sind aufs höchste angespannt und der Kredit erschöpft. Das kostet das schöne Paris.

Lamartine erhielt am 28. v. Mts. Nachmittags die Sterbesakramente; bald darauf begann der Todeskampf, augenscheinlich ohne Schmerzen; um 10 Uhr 35 Minuten hatte er ausgerungen. Die Leiche soll auf Wunsch des Verstorbenen in der Familiengruft in Saint Point beigesetzt werden. — Lamartine war in Macon am 21. Okt. 1709 geboren. Unter der Restauration galt er für einen Vertheidiger des Thrones und des Altars, und der Hof suchte ihn an sich zu fesseln, indem er ihn znm Gesandschafts-Secretär in Neapel, London und später in Florenz ernannte. Er vermählte sich mit einer reichen jungen Engländerin, deren Herz er sich durch seine Dichtungen (**Meditations poetiques, Harmonies politiques et religieuses**) gewonnen hatte. Jetzt konnte er ganz seiner aristokratischen Neigung folgen und gewöhnte sich an einen Luxus, zu dem seine Mittel auf die Dauer um so weniger ausreichten, als er ein sorgloser Hanshalter und sehr wohltbätig war. Er war eben zum Gesandten in Griechenland ernannt als Karl X. vertrieben wurde. Unter Ludwig wollte er nicht dienen, und als er sich vergebens um einen Sitz in der Kammer beworben hatte, reiste er im Mai 1832 in den Orient. Die Frucht der 16 monatlichen Reise war das Werk: **Voyage en Orient, souvenirs, impressions, pensées et paysages** (4 Bde., Paris 1835). Als er später in die Kammer gelangte, gerieth er immer weiter auf die Seite der Opposition. In der Geschichte der Girondisten, die er 1847 herausgab, ververrieth er ganz und gar republikanische Neigungen, und man sagte von ihm, er habe die Guillotine vergoldet. Die Republik, die er an die Wand gemalt, kam früher als er dachte. Nach der Revolution von 1848 Mitglied der provisorischen Regierung, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, von zehn Departements zum Volksvertreter in die konstituirende Nationalversammlung und von dieser zum Mitgliede der Exekutivkommission gewählt, genoß er eine unermeßliche Popularität. Er wandte dieselbe in den ersten Tagen der Februarrevolution in dankenswerther Weise an und konservative wie liberale Blätter citiren heute die Worte, mit denen er damals dem Volkshaufen entgegentrat, der als Symbol der Republik die rothe Fahne aufpflanzen wollte: „Die dreifarbige Fahne hat mit der Freiheit und mit ihren Ruhmeskränzen die Reise um die Welt, die rothe Fahne aber nur die Reise um das Marsfeld gemacht, geschleift durch Ströme vom Blute des Volkes." Damals hat Lamartine großes Unheil abgewandt, doch fegte ihn dann die Junischlacht von der politischen Bühne weg. Nach dem Staatsstreiche wandte er sich ganz zur Literatur zurück, leider nicht blos aus Neigung, sondern aus Bedürfniß. Er steckte tief in Schulden und schrieb alles Mögliche, eine Geschichte der Restauration, eine Geschichte der Türkei, eine Rußlands ꝛc. Es wurden Ausgaben von seinen Schriften veranstaltet, die eine verhüllte Subscription für ihn waren, es wurde insgeheim und öffentlich für ihngesammelt, aber alles war umsonst. In den letzten Jahren war er von schweren körperlichen Leiden heimgesucht. Weder als Dichter, noch als Geschichtsschreiber, noch als Staatsmann war Lamartiue ein Genius ersten Ranges, aber er war doch eine hervorragende feine Erscheinung und hat in der Geschichte eine merkwürdige Rolle gespielt.

von einem orthodoxen Geistlichen dem andern empfohlen und in den Dörfern an die Lehrer gewiesen. So ist es allgemein Sitte geworden, daß sie überall freie Aufnahme und freies Logis finden, so daß sie ihr Gehalt von 10 bis 12 Thalern monatlich meistens ganz erübrigen oder für ihre Familie verwenden können. Dagegen ließe sich wenig sagen, wenn diese Leute nicht zugleich als Mittel dienten, die ächt fromme Gesinnung einiger Lehrer und Geistlichen auszuforschen. Die Lehrer auf dem Lande wissen leider aus gar vielen Fällen, was es für Nachtheil bringt, diese Leute in den Krug zu weisen, oder sie nicht zu unterstüzen. Mögen sie noch so widerlich sein und noch so ungelegen kommen — die Lehrer beherbergen sie aus Furcht, um nicht bei ihren Vorgesetzten in den Ruf eines irreligiösen Mannes zu kommen. Wann wird endlich die Schule von der Kirche getrennt werden?

Lokales.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am Donnerstag den 4. hielt Herr Stölger einen Vortrag, in welchem derselbe eine interessante Schilderung über die Verhältnisse, Anlagen und Neigungen der russischen Arbeiter gab. Ein besonders interessanter Abschnitt war die Charakteristik der russischen Arbeiter=Genossenschaften, welche wir unseren Lesern mittheilen werden.

— **Schulwesen.** In der Stadtverordneten=Versammlung am 3. d. Mts. ist, wie mitgetheilt, ein Antrag mehrerer hiesigen Bewohner zur Erörterung gekommen, welcher dahin zielte, die anderwärts zur Zeit lebhaft ventilirte und in Berlin, Königsberg ꝛc. zur Entscheidung gebrachte Frage, betreffend den Ausfall des Unterrichts am Nachmittag während des Sommer=Semesters, auch hierorts durch den Magistrat, resp. die Schul=Deputation zur Entscheidung zu bringen. Anstatt dieser durchaus unverfänglichen Bitte Folge zu geben und die gutachtliche Aeußerung der besagten zuständigen Deputation einzuholen, richtete sich die Erörterung nicht über den Antrag selbst, sondern sofort auf die in ihm ausgesprochene Frage, betreffend den Ausfall des Nachmittagsunterrichts. Gegen denselben, den Ausfall, sprachen die Herren Maurermeister Schwartz, Orth und B. Meyer. Als Motive für diese Ansicht wurden angeführt, daß der Ausfall des Nachmittagsunterrichts in den städt. Schulen wohl mehr im Interesse der Lehrer als der Schulkinder und deren Eltern liege. Die Kinder würden durch Verbleiben in der Schule von 8—1 Uhr Vorm. mehr angestrengt, als durch den Nachmittagsunterricht, sowie gleichzeitig hierdurch die Hausordnung der Eltern, kleiner Handwerker und Arbeiter, gestört werde. Es sei ferner zu besorgen, daß die Gesittung der Kinder, namentlich solcher Kinder, denen elterlicherseits keine gehörige Beaufsichtigung gewährt werden könne, leiden und dieselben so zu sagen verwildern würden. Die Aufhebung des Nachmittagsunterrichts im Sommer sei in südlich gelegenen, großen Städten beantragt und eingeführt worden, nicht aber in Städten in unserer Witterungs=Zone, wo während der Sommer, wie der Winter die Temperatur durchschnittlich eine sehr gemäßigte sei und große Hitze, wie große Kälte Seltenheiten wären. Für die Ueberweisung des Antrags an die Schuldeputation durch den Magistrat sprachen die Herren Kaufm. H. Schwartz, welcher aus den Erfahrungen in seiner Familie nachwies, wie beschwerlich und ermüdend der Unterricht am Sommer=Nachmittag für Kinder sei, Dr. Bergenroth und Dr. Prowe, welcher letztere darlegte, daß der beregte Fortfall des Nachmitlags=Unterrichts nicht im Geringsten im Interesse der Lehrer, sondern wie dies in Berlin, Königsberg und anderen nördlich gelegenen Städten thatsächlicht anerkannt worden sei, lediglich in dem der Kinder läge, wobei der Genannte auf die Belästigung der Kinder von der Kulmer=Vorstadt speciell hinwies, welche von dort in die Stadt zur Schule gehen müßtln. Vom Magistratstisch (Herr Syndikus Joseph) wurde mitgetheilt, daß die Directoren der Anstalten berechtigt wären, bei großer Hitze am Nachmittage den Unterricht ausfallen zu lassen. Trotzdessen sei es opportun den Antrag, was auch der Verwaltungs=Ausschuß der Vers. vorschlug, durch den Magistrat an die Schul=Deputation zur gutachtlichen Aeußerung gelangen zu lassen. Eine geringe Majorität der Vers. entschied sich diesem ohne Frage sachgemäßen Vorschlage gegenüber zum Uebergange zur Tagesordnung. Hiedurch kann aber für unseren Ort jene hochwichtige, das Schulwesen, wie die Wohlfahrt der Schuljugend angehende Frage nicht erledigt sein. In derselben wird sicher, wie wohl die meisten Familienväter zugeben werden, keine „bloße Neuerung", sondern die Beseitigung eines thatsächlichen Uebelstandes angestrebt und ersuchen wir in Anbetracht dessen die geehrten Antragsteller sich bei dem Ausfall ihres Antrages in der Stadtverordneten=Versammlung nicht zu beruhigen, sondern demselben im allgemeinen Interesse durch ein direktes Gesuchsschreiben an den Magistrat u. an die Schul=Deputation gelangen zu lassen. Zur Unterstützung dieses unseres Vorschlages gestatten wir uns auf eine, uns von vollständig in der quäst. Angelegenheit urtheilsberechtigter Seite zugegangenen Auslassung aufmerksam zu machen, welche unser Blatt morgen bringen wird. (Schluß folgt.)

— **Kirchliches.** Es sind jetzt die Berichte über den Betrag der im vorigen Jahre zu Gunsten der evangelischen Diaspora abgehaltenen Kirchencollecte fast als geschlossen anzusehen. Wennschon noch einzelne nachträgliche Sendungen eingehen, so sind sie doch keineswegs von einem solchen Belang, daß dadurch die bisher ermittelte Summe des Gesammtbetrages eine wesentliche Steigerung erfahren würde. Der Betrag, welcher auf 98,000 bis 99,000 Thaler berechnet wird, ist größer als bei einer früheren Collecte.

Briefkasten,

Eingesandt.

Auch eine Erinnerung.

Ich sah' Dich in dem Kreise
Der Mädchen und der Fraun:
Du warst vor Allen reizend
Und herrlich anzuschau'n.

Mein Auge war geblendet
Von Deiner Lieblichkeit;
Die Anmuth, die Dich zierte,
Die bracht' mir Lust und Leid.

Mein ganzes Sein und Denken
Füllst Du allein jetzt aus;
Dein denk' ich, ob ich ferne,
Ob einsam ich zu Haus.

Ich quäl' mich auch mit Fragen:
Was sagst denn Du dazu?
Das möcht' ich gerne wissen,
Mein blonder Engel Du! —

* * *

Dem Hause **Bottenwieser & Co. in Hamburg** gehen für die demnächst beginnende Gewinn=Verloosung zahlreiche Bestellungen zu. Genannte Firma kann wegen sofortiger Ausführung der Aufträge, sowie prompter Uebermittlung der amtlichen Ziehungs=Listen angelegentlichst empfohlen werden und machen wir diejenigen, welche beabsichtigen sich an dem erwähnten Unternehmen zu betheiligen, auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des obigen Hauses besonders aufmerksam.

Telegraphischer Börsen=Bericht.

Berlin, den 5. März cr.

Fonds:	matt
Russ. Banknoten	$81\frac{7}{8}$
Warschau 8 Tage	$81\frac{5}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$66\frac{3}{4}$
Westpreuß. do. 4%	$81\frac{3}{4}$
Posener do. neue 4%	$84\frac{1}{4}$
Amerikaner	$87\frac{1}{2}$
Oesterr. Banknoten	$82\frac{3}{4}$
Italiener	$56\frac{7}{8}$
Weizen:	
März	$62\frac{1}{2}$
Roggen	fest.
loco	$50\frac{1}{2}$
März	50
März=April	$49\frac{7}{8}$
Frühjahr	$49\frac{3}{4}$
Rüböl:	
loco	$9\frac{5}{6}$
Frühjahr	$9\frac{19}{24}$
Spiritus:	fest.
loco	$15\frac{1}{8}$
Februar	$15\frac{1}{4}$
Frühjahr	$15\frac{3}{8}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 5. März. Russische oder polnische Banknoten $82\frac{1}{4}$–$82\frac{1}{2}$ gleich $121\frac{5}{12}$–$120\frac{1}{6}$

Danzig, den 4. März. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130 — 134 pfd. nach Qualität $86\frac{2}{3}$–89 Sgr., hochbunt und feinglasig 131—135 pfd. von 86–$88\frac{1}{3}$ Sgr., bunt, glasig und hellbunt 130—134 pfd. von $82\frac{1}{2}$–86 Sgr., Sommer= u. rother Winter= 130–137 pfd. von 74—81 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 128 — 133 pfd. von $59\frac{1}{3}$ — 61 Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Erbsen, von 61—65 Sgr. nach Qualität.

Gerste, kleine 104 — 112 Pfd. von 54 — 57 Sgr. große 110 — 120 von 57—60 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 33–$37\frac{1}{2}$ Sgr. p. 50 Pfd.

Spiritus nicht gehandelt.

Stettin, den 4. März.

Weizen loco 60 — 70, p. März 68, Br. Frühj. $67\frac{3}{4}$, Mai=Juni 68 Br.

Roggen, loco $49\frac{1}{2}$–50, Februar $49\frac{3}{4}$ Frühjahr $49\frac{1}{2}$, Mai=Juni 50, Juni=Juli $50\frac{3}{4}$.

Rüböl, loco $9\frac{5}{6}$, Br. März $9\frac{3}{4}$, April=Mai $9\frac{3}{4}$, Septbr.=October. $10\frac{1}{12}$

Spiritus loco $14\frac{1}{12}$ März $14\frac{11}{12}$ Frühjahr $15\frac{1}{12}$ Mai=Juni $15\frac{1}{6}$ Br.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 5. März. Temperatur Kälte 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 3 Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Die Verlobung meiner Tochter **Rosalie** mit Herrn **Ludwig Leiser,** beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Wtwe. **Jontow.**

Verspätet.



Heute Abend $9\frac{3}{4}$ Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben nach kurzen aber schweren Leiden in Folge der Entbindung meine liebe Frau, Tochter, Schwester und Schwägerin **Auguste Huch** geb. **Huch** im Alter von 29 Jahren, welches ich allen Freunden und Verwandten um stille Theilnahme bittend anzeige.

Thorn, den 3. März 1869.

Ernst Huch,
im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 7. März Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Marienstraße 287, statt.

Zur Fastenzeit
empfehle ich das in meinem Verlage erschienene polnische Gebetbüchlein

Gorzkie żale.

Preis 6 Pf. pro Exemplar.

Ernst Lambeck.

2—3 Mädchen oder Knaben mosaischen Glaubens, die hier die Schule besuchen wollen, finden eine gute und zuverlässige Pension. Zu erfragen bei **Hirsch Kalischer.**

2 möbl. Zim. z. verm. **C. A. Guksch.**

Zufolge Verfügung von heut ist in das hiesige Firmenregister eingetragen, daß die Firma **Max Rypinski** (Inhaber Kaufmann Max Rypinski) erloschen ist.

Thorn, den 19. Februar 1869.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Zur Feier des zehnten Geburtstages
in den besonders festlich geschmückten Hallen des Rathskellers am

Sonnabend d. 6. d. Mts,
8 Uhr Abends

großes Vergnügtsein und Koncert. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Person. — Außerdem wird **Gorkauer Bockbier vom Faß** verabreicht. Für die Speise=Karte wird bestens gesorgt sein. — Um zahlreichen Besuch bittet

G. Welke.

Schützenhaus.
Sonntag, den 7. März cr.
grosses Tanzvergnügen.

In Thorn
findet am Dienstag den 9. März ein einziges Concert von
Carl Tausig
statt.

Verloren! Den 4. d. Mts. ist auf dem Wege von der Stadt bis zur Mocker eine Nähmaschine in einer Kiste verpackt, verloren gegangen. Der ehrl. Finder wird geb., dieselbe gegen angem. Belohn. abzug. Altthornstr. 244.

Bock-Auction
zu Rosainen
bei Marienwerder, Westpreußen.
Freitag, den 19. März
22 Vollblut=Thiere des Rambouillet=Stammes;
25 Original=Kammwoll=Böcke;
100 wollreiche Kammwoll=Mutterschafe.
Abstammung (siehe Deutsches Heerdbuch, Band II., Seite 147).
Verzeichnisse werden auf Wunsch verschickt.

Richter.

Mastochsen-Verkauf.

Am 18 März cr., Mittags 12 Uhr werden durch das unterzeichnete Dominium auf dem Wirthschaftshofe Dombke bei Osiek (Ostbahn)

37 Stück vollständig fette, starke Ochsen und 11 Stück fette Schweine meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Dominium Samostrzel.

Beste englische Schmiedekohlen, Maschinen= und Würfelkohlen sowie Portland=Cement
offerirt **Eduard Grabe**

Gute frische Rübkuchen
empfiehlt **David Feilchenfeld.**

Sehr schöne Heeringe
á Schock 20 Sgr. empfiehl

G. Sachs.

Dom. Osniszczewo bei Gniewkowo verkauft **Mast=Ochsen** erster Qualität.

v. Schendel.

Abschieds-Compliment.

Indem ich dem hochgeehrten Publikum Thorn's bei meiner Abreise nach Graudenz, für das mir freundlich bewiesene Wohlwollen, meinen besten Dank sage, bitte ich mir ein geneigtes freundliches Andenken zu bewahren, bis zu meiner Wiederkehr im October d. J. und scheide jetzt mit dem Versprechen, daß es mein stetes Bestreben sein wird, den Anforderungen, welche man an mich stellt, in jeder Weise gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll **L. Wölfer.**

Fünf Morgen Wiese und 4 Morgen Acker auf Gr. Mocker sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Tischler **M. Ossowski** in Kl. Mocker.

Ein Lehrling
findet in meinem Wein= und Waaren=Geschäft eine Stelle.

Herrmann Krause, Bromberg.

Nähere Auskunft ertheilt auch Herr **Herrmann Schulz,** Thorn, Neust. 13.

Eine Gutskarte ist gestern Vormittag auf dem Wege Altstädtischen Markt, breite Straße oder Butterstraße verloren gegangen. Finder wird geb. selbige in **Hempels Hôtel** gegen Belohnung abzugeben.

Verloren!
ein gold. Medaillon mit Bild. Wiederbringer eine angemessene Belohnung. Breitestraße 453.

Ein Hausflurladen, für einen Bäcker sich eignend vermiethet sof. **Moritz Levit.**

Einen Lehrling der deutschen und polnischen Sprache mächtig sucht für das Destillationsgeschäft

J. Blum in Thorn.

Zufolge Verfügung von heut ist in das hiesige Firmenregister eingetragen, daß die Firma F. Roll (Inhaber Kaufmann Ferdinand Roll) erloschen ist.

Thorn, den 19. Februar 1869.

Königl. Kreis-Gericht,
1. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Oskar Gutsch zu Thorn ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 6. März c. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 16. Januar c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den

15. März c.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Lilienhain im Terminszimmer Nro. 3 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte, Justizräthe Kroll, Dr. Meyer, Hoffmann, Panke und Jacobson zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 3. Februar 1869.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Frankfurter und sonstige Original-Staats-Prämien Loose sind in Preußen zu spielen gesetzlich erlaubt.

100,000 Thaler Haupt-Gewinn

Die neueste von der Hohen Regierung genehmigte Geld-Verloosung beginnt in aller Kürze und kann die Betheiligung an derselben um so mehr empfohlen werden als bei diesem Unternehmen mehr als die Hälfte der Loose im Laufe der Ziehungen mit Gewinnen von ev. Thaler **100,000 60,000 — 40,000 — 20,000 — 12,000 — 10,000 — 8,000 — 6,000** 2c. 2c. gezogen werden müssen.

Zu der schon am 14. dieses Monats beginnenden 1sten Ziehung kosten:

Ganze Orig.-Loose nur 2 Thlr.
Halbe „ „ „ 1 „
Viertel „ „ „ — 15 Sgr.

Das unterzeichnete mit dem Verkauf beauftragte Handlungshaus wird geneigte Aufträge gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages sofort ausführen und Verloosungs-Pläne gratis beifügen, ebenso amtliche Ziehungslisten den Loos-Inhabern prompt übermitteln. Wir versenden die Gewinne nach jedem Orte oder können solche auf Wunsch der Theilnehmer durch unsere Verbindungen in allen Städten Deutschlands auszahlen lassen; man genießt somit durch den directen Bezug alle Vortheile.

Da die noch vorräthigen Loose, bei den massenhaft eingehenden Aufträgen, rasch vergriffen sein dürften, so beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an

Bottenwieser & Co.
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein Lehrling wird verlangt zum sofortigen Eintritt in das Speditionsgeschäft von **Julius Rosenthal.**

Saamen-Offerte.

Zucker-Runkelrüben, echte weiße vorzüglichste Sorte zur Zuckerfabrikation, 100 Pfund 5½ Thlr.;
„ „ neue Vilmorins verbesserte Zucker-, enthält ca. 5 Procent Zuckerstoff mehr als alle übrigen Sorten 100 Pfd. 18 Thlr.
Futter-Runkelrüben, allergrößte rothe, Riesen Pfahl, liefert colossalen Ertrag, 100 Pf. 9 Thlr;
„ „ flaschenförmige gelbe Riesen, extra 100 Pfd. 9 Thlr;
„ „ rothe Riesen, extra 100 Pfd. 9 Thlr;
Möhren, größeste weiße grünköpfige Riesen, beste Sorte zum Viehfutter 100 Pfd. 17 Thlr.
„ lange, dicke, rothe 100 Pfd. 16 Thlr.

Für Echtheit und Keimkraft wird garantirt; Preis-Courante gratis.

Quedlinburg, im März 1869.

August Gebhardt,
Handelsgärtnerei und Samenhandlung.

Geld-Lotterie

der Gartenbau-Gesellschaft „Flora" in Köln

zur Begründung einer höhern Lehranstalt für Botanik und Gartenbau.

Genehmigt von Seiner Majestät dem Könige.

Ziehung den 15. März cr.

Die Lotterie enthält folgende Gewinne, welche ohne Abzug bezahlt werden:

1	Gewinn von	25,000	Thaler	=	25,000 Thaler,
1	„ „	5000	„	=	5000 „
2	Gewinne von	2000	Thlr.	=	4000 „
8	„ „	1000	„	=	8000 „
10	„ „	500	„	=	5000 „
50	„ „	100	„	=	5000 „
300	„ „	25	„	=	7500 „
250	„ „	20	„	=	5000 „
550	„ „	10	„	=	5500 „
500	Gewinne in werthvollen Pflanzen und seltenen Gewächsen				5000

Jedes Loos berechtigt neben der Betheiligung an der Lotterie zum einmal. freien Besuche der „Flora" u. ihrer Gartenanlagen.

Die Ziehung ist auf den 15. März 1869 festgesetzt und findet öffentlich vor Notar und Zeugen in Köln statt.

Loose à einen Thaler das Stück bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Frostschaden-Versicherungs-Gesellschaft zu Landsberg a. W.

Diese durch Ministerial Erlaß vom 6. Mai 1868 concessionirte Gesellschaft vergütet den **vollen** Schaden, welcher an den versicherten **Boden-Erzeugnissen**, als: **Halm- und Hülsen-Früchten, Oel-, Handels-, Wurzel-, und Knollen-Gewächsen, Flachs und Hanf, Wein, Tabak und Hopfen** in der Zeit vom **1. März** bis **15. October** durch Frost entsteht.

Einzelne Gattungen dieser Bodenerzeugnisse werden ebenfalls zur Versicherung angenommen.

Versicherungen werden vermittelt durch
den Haupt-Agent Louis Brauns zu Thorn,
den Maurermeister R. Ulmer zu Culmsee.

Der Neue Rechts-Anwalt

für Stadt und Land.

Zuverlässiger **Rathgeber** in allen außergerichtlichen und gerichtlichen Verkehrs- und Geschäftsverhältnissen nebst **Briefsteller, Fremdwörterbuch** und ausführlichem **Formularbuch** von **Gustav Rasch.**

Erscheint in 30 Lieferungen à 3 Sgr. in 14tägigen Zwischenräumen und ist in **Thorn** vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Rechtswissenschaft und Mangel an Gesetzeskenntniß schaden Jedermann! Der Grundsatz gilt noch heute in allen Gesetzgebungen unserer Zeit: Niemand kann sich vor Strafe und Nachtheil dadurch schützen, daß er sagt, er habe das Gesetz nicht gekannt.

Der neue Rechtsanwalt für Stadt und Land hat den Zweck, den nachtheiligen Folgen der Gesetzesunkenntniß zuvorzukommen, und erfüllt diesen Zweck in der Weise, daß er die preußische Gesetzgebung in populärer leicht verständlicher Weise vorführt.

Subscription

auf Göthe's sämmtliche Werke.

Die Cotta'sche Buchhandlung bringt in einer **vollständigen, neu durchgesehenen Ausgabe in 3 Bänden**

Göthe's

sämmtliche Werke

zu dem Preise von **Thlr. 3. 15 gr.!!!** und zwar erscheinen diese 3 Bände in 15 Lieferungen à **7 Sgr.** Die Ausgabe in groß Octav, auf sauberem, weißem Papier mit zwar compresser doch sehr deutlicher Schrift gedruckt, empfiehlt sich sowohl durch ihre Correctheit als durch ihren enorm billigen Preis (der Bogen 6 bis 7 Pfennige!)

Ich empfehle diese **billigste** aller Göthe-Ausgaben und nehme Bestellungen darauf entgegen. Die erste Lieferung ist bei mir vorräthig.

Ernst Lambeck.

Meine Besitzung Korht, 340 Morgen Weizenboden und mit neuen Gebäuden, bin ich Willens zu verkaufen.
Culmsee.
Mart. Popielkowsky.

Sehr schöne große **Fettheeringe** in Tonnen empfehlen billig
B. Wegner & Co.

Die Consumenten

der Stollwerck'schen Brust-Bonbons werden angesichts der vielseitigen Nachahmung der Verpackung, deren sich selbst größere Firmen nicht schämen, auf den vollen Namen und Siegel-Verschluß der Packete aufmerksam gemacht.

Möbl. Stube nebst Schlafkab. ist sogl. zu bez. Elisabethstr. 88 auch Fam.

Oeffentliche Danksagung.

Das geehrte Damencomité, welches um Weihnacht vor. Jahres zur Veranstaltung einer Lotterie für unser Haus sich zusammenthat, hat uns nunmehr, nachdem die Verloosung selbst am 16. Februar stattgefunden, den vollen Ertrag derselben, welchen wir im nächsten Jahresbericht einzeln nachweisen werden, freundlichst übermacht, im Ganzen, nach Abzug aller Unkosten, mit 270 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. Da ist es denn in der That nicht leere Höflichkeitsform, auch nicht bloß die Nöthigung der Pflicht, sondern es ist uns der innerste Drang der Erkenntlichkeit, wenn wir hiefür auch öffentlich unsern wärmsten Dank sagen. Gelte derselbe in erster Reihe denen, welche an die Spitze der ganzen Verloosung getreten waren, sowie denen, mit ihnen verbundenen, welche öffentlich zwar nicht genannt um so treuer in der stillen aber mühevollen Arbeit des Sammelns, Ordnens, Schreibens 2c. mithalfen. Werde aber auch ebenso den vielen von nah und ferne Dank gesagt, durch deren Wohlthätigkeit überhaupt erst die Ausammlung der 432 Gewinne und der Absatz der 1623 Loose möglich wurde. Und es ist wiederum nicht bloß die große Gabe, für welche wir danken; wir thun es ebenso für das rege herzliche Interesse, welches bei dieser Gelegenheit so allseitig unsrer Anstalt entgegengebracht und laut geworden ist. Wie sehr uns gerade diese Theilnahme verpflichtet, erkennen wir; doch ist sie es auch eben, welche in allen Schwierigkeiten uns stärken, in allen weiteren Plänen uns zuversichtlicher machen wird; von ihr versehen wir es uns, daß sie jeder Förderung, die wir für unser Haus vorhaben, zustimmt; von ihr endlich erwarten wir Nachsicht, wenn es in den nächsten Monaten wol noch nicht gelingt, die Anstalt aus ihren noch schwachen Anfängen zu gedeihlicherer Entfaltung herauszuheben.

Thorn, den 3. März 1869.

Der Vorstand
der Diakonissen-Krankenanstalt.

Eine auf **Gegenseitigkeit** basirende

Hagel-Versicherung,

an deren Spitze die hervorragendsten Landwirthe **aller** preußischen Provinzen stehen, **sucht überall rührige und**

zuverlässige Agenten

gegen **General-Agentur Provision.**
Offerten sub J. D. 137 an die Herren
Haasenstein & Vogler in Berlin.

Rudolf Mosse

offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen
St. Gallen — Berlin — München
befasst sich lediglich mit der prompten Beförderung von

Annoncen

jeder Art ohne Preis-Erhöhung, ohne Porto oder sonstige Spesen
zu Original-Preisen.
Bei grossen Aufträgen Rabatt.
Jede gewünschte Auskunft sowie Zeitungs-Cataloge nebst Preis-Tarif pro 1869 gratis und franco.

Synagogale Nachrichten:
Sonnabend, 10½ Uhr:
Predigt des Rabbiners **Dr. Oppenheim.**

Es predigen:
Am Sonntag Lätare den 7. März.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Militärgottesdienst, 12 Uhr Mittags, Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Superintendent Markull.
Freitag, den 12. März. Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Missionsstunde.)
Dienstag den 9. März, Wochengottesdienst fällt aus.
Mittwoch, den 10. März 5 Uhr Abends Wochenpassions = Andacht Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch = lutherischen Kirche.
Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Nachmittags 2½ Uhr Herr Pastor Rehm. Katechisation.
Freitag, 12 März Abends 7 Uhr Passions-Andacht Hr. Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.